

Vorwort

Umfangreiche organisatorische und technische Umstellungen des Verlagshauses Rodopi, die ihrerseits technische Anpassungen seitens der Herausgeber erforderlich machten, haben das Erscheinen dieses Bandes und der folgenden Bände der *Fichte Studien* erheblich verzögert. So erscheint dieser Band, der mit einer Ausnahme der Wiedergabe von Tagungsbeiträgen des Berliner Fichte-Kongresses 2000 gewidmet ist, in größerem zeitlichen Abstand zum Tagungstermin als sonst. –

Abgesehen von technischen Problemen galt es, die große Zahl von ca. einhundert Beiträgen zu bewältigen, die den Herausgebern nach der Berliner Tagung zur Publikation eingesandt wurden. Diese erfreuliche Fülle machte eine sorgfältige Durchsicht unumgänglich. Nicht alles zur Publikation Eingereichte genügte den Anforderungen des Beirats der *Fichte-Gesellschaft*, der über die Artikel zu befinden hatte. Darin liegt nichts Ungewöhnliches, bemüht sich die Internationale J. G. Fichte Gesellschaft doch einerseits um ein wissenschaftliches Niveau, das ihr im Kreis der Kenner Fichtes die Reputation eines ernst zu nehmenden wissenschaftlichen Organs erwirbt und dauerhaft erhält, so verwehrt die Gesellschaft jedoch andererseits niemandem, gleich welchen akademischen Ranges, auf ihren Kongressen das Wort zu ergreifen.

In der Sache selbst liegende Schwierigkeiten sind es aber auch, die die Annahme von Beiträgen aus Ländern ohne etablierte transzendentalphilosophische Tradition in manchen Fällen problematisch machen. Der selbstverständlichen Forderung, den mit Kant und seinen Nachfolgern gesetzten philosophischen Ansprüchen gerecht zu werden, steht die andere entgegen, dem internationalen Charakter der Fichte Gesellschaft so weit wie möglich zu entsprechen. Hier liegt ein Zielkonflikt vor, der sich nur pragmatisch und im Einzelfall lösen läßt. Ohne Rücksicht auf Entstehungsbedingungen in jedem Fall den gleichen Entscheidungskriterien zu folgen, erwies sich als un-

vereinbar mit dem Anspruch, in den Beiträgen der *Fichte Studien* ein angemessenes Bild des internationalen Charakters der Gesellschaft und damit auch der Forschungssituation in verschiedenen Ländern widerzuspiegeln. In einigen Fällen blieb nur die Wahl, allein das zur Veröffentlichung zuzulassen, was, gemessen am Maßstab der besten Beiträge zur Fichte Forschung eines jeweiligen Landes bestehen bleiben konnte.

Der vorliegende Band, *Zur Wissenschaftslehre*, enthält, im Unterschied zum vorausgegangenen, *Fichte und die Literatur*, ausschließlich Beiträge der Berliner Tagung. Die Ausnahme ist der unter dem Titel *Zur Diskussion* erscheinende Aufsatz von Wilhelm Metz: *Die produktive Reflexion als Prinzip des wirklichen Bewußtseins*. Die Reihenfolge der Aufsätze ist an der Chronologie des Entstehens in ihr behandelten Themen orientiert. Die wiedergegebenen Beiträge legen sowohl Zeugnis ab für Fichtes zwanzigjährige Auseinandersetzung mit dem transzendentalen Gedanken in den mehrfachen Fassungen seiner »Wissenschaftslehre« zwischen 1794 und 1814, als auch, in z.T. kritischer Intention, für das gegenwärtige Niveau der internationalen Fichte-Forschung.

Zum Ende zwei Danksagungen! Die eine gilt Herrn Dr. Traub für die sorgfältige sprachliche Überarbeitung des Aufsatzes unserer russischen Kollegin Puschkarewa, die andere dem Senat der Stadt Berlin, der trotz der schon im Jahre 2000 bedrängenden Haushaltslage der Internationalen J. G. Fichte Gesellschaft mit der Übernahme eines großen Teils der Kosten des Kongresses geholfen und ihn finanziell ermöglicht hat.

Helmut Girndt